Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 5

Vorwort: Plädoyer
Autor: Vollmer, Jürg

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer schützt uns vor Erwin Kessler?

Ein militanter Tierschützer bedroht als Antisemit Schweizer Juden, Bundesräte und Richter.

Erwin Kessler ist Dr. ing. ETH, zusammen mit seiner Frau Heidi glühender Baghwan-Anhänger und Vater von vier Kindern. Bis Pfingsten 1995 war er auch ein etwas übereifriger Präsident des Vereins gegen Tierfabriken (VgT), über den viele Schweizer gelacht haben. Das Lachen ist uns vergangen: Nach einem Jahr Ruhepause kehrt der Vegetarier als Antisemit und Rassist ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zurück, bereit zu neuen Aktionen – und offensichtlich erstmals auch bereit zu Gewalttaten.

Kessler hatte in den letzten Jahren die halbe Schweiz mit Klagen eingedeckt. Er hatte den Bundesrat eingeklagt, den Chef des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, den Direktor des Bundesamtes für Veterinärwesen und den Chef der Abteilung Tierschutz dieses Bundesamtes. Er hatte Geflügel- und Schweinehalter angezeigt – und er klagte gegen den WWF, weil dieser Kerzen aus Tierfett (!) verkaufte. Er prozessierte gegen eine mutige Journalistin der *Luzerner Neuesten Nachrichten* (LNN) und die *Wochenzeitung* (WoZ). Und es braucht wenig Phantasie, um sich vorstellen zu können, dass der streitbare Kessler nach diesem Plädoyer auch gegen den *Nebelspalter* prozessieren wird.

Die Schweizer Satire-Zeitschrift hat immer schon Fanatiker jeder Couleur an der Pranger gestellt. Für den *Nebelspalter* ist das nicht nur eine liebevoll gepflegte Tradition, sondern auch eine Verpflichtung für die Zukunft. Deshalb schreiben wir es noch einmal klar und deutlich: Erwin Kessler ist kein harmloser Tierschützer, sondern ein Antisemit und Rassist. Zudem muss er sich immer wieder ernsthafte Anschuldigungen von jungen VgT-Aktivistinnen wegen massiven sexuellen Belästigungen gefallen lassen.

Denn der 52jährige Vegetarier Kessler ist keineswegs frei von Fleischeslust, einer sehr speziellen allerdings. Bei «Kontroll»-Aktionen in Schweineställen interessierte sich der Tierschützer nicht nur für die Grösse der Kastenstände, sondern auch für die Grösse der Busen seiner Aktivistinnen. Einer Frau erklärte Kessler im Stall wörtlich: «Ich weiss nicht, wie du's hast, aber hättest du noch Lust auf Sex?» (Die Erklärung dieser Frau liegt dem Nachrichtenmagazin *FACTS* schriftlich vor). Und als sich Kessler im Dezember 1994 zusammen mit acht Frauen nackt vor das Zürcher Pestalozzi-Denkmal stellte, um gegen das Pelztragen zu protestieren, liess er die Aktion von einem Videofilmer dokumentieren. Danach geilte sich Kessler an den Nacktaufnahmen richtiggehend auf und erklärte den Frauen: «Wenn ich alleine zu Hause bin, werde ich mir den Film genauer anschauen!»

Nachdem diese Vorwürfe ans Licht der Öffentlichkeit kamen, zog sich Kessler kurzfristig zurück. Zuvor griff er noch einmal in die Wortschatzkiste mit dem brachialen Inhalt und beschwor vor Pfingsten 1995 das Bezirksgericht St.Gallen: «Braucht es eigentlich einen Bürgerkrieg, bis die Tiere endlich zu ihren Rechten kommen?» Einen Bürgerkrieg zettelte der Führer von 5000 VgT-Mitgliedern nicht an, denn Kessler zog sich damals (alle nachstehenden Zitate sind VgT-Publikationen entnommen) «zur Besinnung für ein Sabbat-Jahr» zurück. Einen zynischeren Ausdruck hätte er kaum wählen können, denn schon vor Ablauf des «Sabbat-Jahres» kritisierte er das jüdische Schächten (das in der Schweiz verboten ist und der Schweizerische Israelitische Gemeindebund auch nicht aufheben will) und diffamierte die Juden auf perfideste Weise: «Wenn Juden für ihren religiösen Fanatismus Tiere schächten, sind sie um nichts besser als ihre früheren Nazi-Henker!» Kessler fragte sogar die jüdische Bundesrätin Ruth Dreifuss, die sich im Zusammenhang mit dem Schächten für die Glaubensfreiheit einsetzte: «Wären Sie wohl auch so tolerant, wenn sich eines Tages Menschenfresser bei uns niederlassen, deren Glauben vorschreibt, jede Woche das Herz einer Jüdin zu fressen?»

Mit diesen kriminellen Vergleichen beweist Erwin Kessler, dass er ein Antisemit und Rassist ist. Er beweist auch, dass er keinen Unterschied zwischen Mensch und Tier macht. In Zusammenhang mit der Einfuhr von Gänseleber in die Schweiz bedrohte Kessler sogar den Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements: «Ich würde Menschen töten, wenn es nicht bei Zuchthausstrafe verboten wäre. Anfangen würde ich bei Bundesrat Delamuraz… Ich bemühe mich, Tiere schmerz- und angstfrei zu schlachten. Bei Delamuraz würde ich mir diese Mühe nicht machen. Und auch bei den Gerichten gäbe es einiges zu säubern!»

Spätestens jetzt ist der Antisemit Erwin Kessler ein Fall für den Psychiater und die Strafbehörden. Nicht «nur», weil er eine religiöse Minderheit aus rassistischen Motiven verunglimpft und Politiker mit dem Tod bedroht – sondern auch, weil Kessler den Bezug zur Realität verloren hat: In der Nacht auf den 15. September 1994 habe ihn «der heilige Franz von Assisi zu seinem Diener und Stellvertreter erwählt». Im nächsten Traum wird ihm wahrscheinlich Adolf Hitler eine Stellvertreter-Stelle anbieten… Kessler kennt keine Grenzen mehr, fühlt sich von fremden Mächten am Leben bedroht und spricht auch schon davon, «allem auf einen Schlag ein Ende zu setzen». Worte, die genausogut vom Führer der Sonnentempler-Sekte stammen könnten.